

Uwe Westphal

Hecken – Lebensräume in Garten und Landschaft

Ökologie • Artenvielfalt • Praxis



Vielfältige Nutzung

Während Hecken in der heutigen Zeit wegen ihrer hohen Wertigkeit für die Tierwelt und die Pflanzenwelt (siehe ab Seite 52) oder wegen ihrer positiven Belebung des Landschaftsbildes gepflanzt, erhalten und gepflegt werden und im Garten für Sicht- und Lärmschutz sorgen, spielten diese Aspekte früher keine Rolle. Es waren nach heutigem Verständnis lediglich sympathische Nebeneffekte. Hecken waren in der kleinbäuerlichen Subsistenzwirtschaft vielmehr unentbehrliche Bestandteile der Kulturlandschaft, die intensiv genutzt wurden.



Hecken wurden früher vielfältig genutzt: Sie lieferten zum Beispiel Brennholz sowie Holz für Möbel und Gebrauchsgegenstände oder Laubfutter für das Vieh. Ihr buntes Angebot an Früchten, Beeren, Nüssen und Heilpflanzen bereichert das Leben und die Speisezetteln der Menschen – ein Aspekt, dessen man sich heute wieder zunehmend besinnt.

Neben der schon erwähnten Funktion als lebende Zäune spielten Hecken vor allem als Holzlieferanten für das einfache Volk eine große Rolle. Die typischen Heckenlandschaften entstanden vor allem dort, wo herrschaftliche Verfügungen den Bauern und Handwerkern die Holzgewinnung in den Wäldern untersagten. Der Bau von Häusern und Schiffen, Bergbau, Köhlereibetriebe und die Salzsiedereien der Salinen verschlangen enorme Mengen an Holz. Die Wälder wurden zunehmend aufgelichtet oder verschwanden ganz. Insbesondere Starkholz war als stetig knapper werdendes Gut entsprechend kostbar und aus Sicht der Feudalherren für die Untertanen schlicht zu schade. Hecken dienten in damaliger Zeit so auch zur Kompensation der fehlenden oder stark eingeschränkten Waldnutzungsrechte. In einem Turnus von durchschnittlich 7 bis 15 Jahren sägten die Bauern die Heckensträucher abschnittsweise oder vollständig bis auf die Wurzelstöcke herunter («auf den Stock setzen») und nutzten das anfallende Buschwerk als Brennholz. Gleichzeitig ließen sie in größeren Abständen einzelne Bäume in der Hecke aufwachsen oder pflanzten sie gezielt an, häufig Eichen, Eschen, Bergahorne, Wildkirschen oder Obstbäume, die die darunter wachsenden Heckensträucher nicht zu sehr beschatteten. Bei der turnusmäßigen Heckenpflege (siehe auch ab Seite 116) blieben diese Bäume als »Überhälter« stehen, bis sie stark genug waren, um als Bauholz oder sonstiges Nutzholz zu dienen, oder sie wurden im Falle von Obstbäumen entsprechend beerntet.

In einer auf weitgehende Autarkie ausgerichteten Kreislaufwirtschaft wurde das Holz äußerst vielfältig verwendet. Aus ihm wurden nicht nur Möbel gefertigt, sondern es diente auch als Rohstoff für die Herstellung vielfältigster Gebrauchsgegenstände des täglichen Lebens und von Werkzeugen für unterschiedliche Handwerkskünste. Hergestellt wurden etwa:

- ▷ Tische, Schränke und Truhen aus Eichenholz,
- ▷ Betten aus Kirschholz,
- ▷ Wagendeichseln, Axtstiele und Schlittenkufen aus Eschenholz,
- ▷ Zaunpfähle aus Eichenholz und anderen Harthölzern,
- ▷ Schaufelstiele aus Weiden- oder Eschenholz,
- ▷ Schreinerhobel aus dem Holz der Hainbuche,

- ▷ Teller, Kochlöffel und Quirle aus Ahornholz oder
- ▷ Besen aus Birkenreisig.

Eine besondere Rolle spielte auch die Hasel, noch heute in vielen Hecken eine der dominierenden Straucharten. Ihre geraden, weitgehend astfreien Stockausschläge dienten beispielsweise zur Ausfachung von Lehm-Fachwerk-Wänden, ebenso zum Bau von Staketenzäunen, als Rankhilfen für Bohnenpflanzen (»Bohnenstangen«) sowie als Werkholz für Gerätestiele und anderes. Zum Flechten von Körben verwendete man neben Weiden auch Haseltriebe.

Ob Heugabel, Holzrechen, Flechtzaun, Essbesteck oder Wäscheklammer – für jedes Werkzeug, jeden Gegenstand wurde unterschiedliches Holz in jeweils passender Stärke gebraucht. Die Art der Nutzung des Holzes bestimmte neben den standörtlichen Gegebenheiten die Artenzusammensetzung der jeweiligen Hecke und deren Umtriebszeit – also den Zeitraum zwischen aufeinanderfolgenden Holzernten.

Regionale Besonderheiten und auf die jeweiligen Bedürfnisse abgestimmte Schnitttechniken führten darüber hinaus zu einer beträchtlichen Vielfalt von Heckentypen. Wer sich näher für die vielfältigen Nutzungsmöglichkeiten fachgerecht gepflegter Hecken und damit zusammenhängende alte Handwerkstechniken sowie für die vielseitige Verwendung von Holz, Rinde, Blüten und anderen Bestandteilen der verschiedenen Gehölzarten für Handwerk, Brauchtum und Volksmedizin interessiert, findet dazu eine sehr aufschlussreiche Übersicht in dem umfangreichen Werk von Kurz, Machatschek & Iglhauser (siehe Seite 193). Mit dem Siegeszug der Kunststoffe, der industriellen Fertigung und der Baumärkte, in denen man all jene Geräte kaufen kann, die früher unter anderem aus dem Holz der Hecken hergestellt wurden, sind die alten Handwerkskünste und viel Erfahrungswissen unwiederbringlich verloren gegangen – genauso wie ein Großteil der nicht mehr benötigten Hecken.

Nicht nur das Holz der Hecken wurde intensiv genutzt: Durch das sogenannte »Schneiteln«, die Ernte junger belaubter Triebe, gewannen die Bauern Laub als wertvolles Winterfutter für das Vieh. Besonders geeignet und beliebt war dafür die Esche, aber auch das Laub

von Ulmen, Eichen, Hainbuchen, Erlen und Pappeln wurde verfüttert. Dazu waren schon aus arbeitstechnischen Gründen nur junge, gut ausschlagfähige Bäume geeignet, wie sie nur bei regelmäßiger Heckenpflege dauerhaft zu erhalten sind.

Den Menschen lieferten die Hecken darüber hinaus ein reichhaltiges Angebot an Früchten, Beeren, Nüssen und Heilpflanzen. Heutzutage besinnen sich viele Menschen wieder auf alte Rezepte mit Wildfrüchten aus der Hecke: Ob Holunderblüten-Pfannkuchen, Brombeergelee oder Schlehenlikör, ob Berberitzenpudding, Hagebuttenkonfitüre oder Vogelbeer-Quitten-Mus: Hecken schmecken!

Hecken schmecken!

Verwendung heimischer Heckensträucher für die Küche (Auswahl): Viele Wildfrüchte lassen sich gut untereinander und mit Äpfeln, Birnen oder Quitten kombinieren.

Schwarzer Holunder (Früchte): Saft, Wein, Gelee, Kompott

Schwarzer Holunder (Blüten): Pfannkuchen, Sekt, Limonade, Desserts

Schlehe (Früchte): Saft, Sirup, Likör, Wein, Konfitüre

Berberitze (Früchte): Saft, Likör, Pudding, Konfitüre

Hasel (Früchte): Nüsse, fein gehackt für (Pfann-)Kuchen, Butter

Wildrosen (Früchte): Konfitüre, Kaltschale, Wein, Likör, Tee

Eberesche, Vogelbeere (Früchte): Gelee, Mus, Chutney, Likör, Wein

Kornelkirsche (Früchte): Konfitüre, Saft, Gelee, Likör

Weißdorn (Früchte): Konfitüre, Gelee

(vor allem in Kombination mit anderen Früchten)

Weißdorn (Blüten): Gelee, Likör

Sanddorn (Früchte): Konfitüre, Likör, Saft, Gelee

Brombeeren (Früchte): Saft, Gelee,

Likör, ganze (frische) Früchte

Himbeeren (Früchte): Saft,

Gelee, Likör, Wein,

ganze (frische) Früchte



Auch die Volksmedizin wusste um die vielfältige Verwendung von Wildsträuchern. Selbst die moderne Medizin nutzt pharmakologisch wirksame Bestandteile von Heckengehölzen: Allgemein bekannt sind etwa Weißdornpräparate zur Stärkung von Herz und Kreislauf oder die in Weidenrinde vorhandene Salicylsäure als Grundlage für Schmerzmittel.

Seit einigen Jahren spielt zumindest die kulinarische Nutzung eine immer größere Rolle auch bei Pflanzung und Artenauswahl von Gartenhecken. Darüber hinaus gibt es wohl keine schönere und lebendigere Möglichkeit, »technische« Funktionen wie Sicht- und Lärmschutz mit vielfältigsten sinnlichen Genüssen für Auge, Nase und Gaumen zu verknüpfen, als eine Hecke oder Strauchgruppe aus möglichst heimischen Gehölzarten, die zudem Heimstatt für eine Vielzahl wild lebender Tiere ist.

Hecken sind gesund!

Verwendung häufiger Heckengehölze zur Heilung oder Linderung gesundheitlicher Probleme (Auswahl):

Schwarzer Holunder (Blüten, Früchte): fiebrige Erkältung, grippaler Infekt

Weide (Rinde): fiebrige Erkältung, grippaler Infekt, Rheuma, Schmerzen

Hundsrose (Früchte): Vitamin-C-Mangel, Erkältung

Weißdorn (Blüten, Blätter, Früchte): Herz und Kreislauf

Schlehe (Blüten, Früchte): Verstopfung, Harnprobleme, Herzschwäche

Hasel (Blätter): Krampfadern, Venenentzündung, Hämorrhoiden

Faulbaum (Rinde): Verstopfung

Kreuzdorn (Früchte): Verstopfung, Harnprobleme

Eiche (Rinde): Durchfall, Entzündungen von Haut und Rachen

Himbeere (Früchte, Blätter): Durchfall, Entzündungen von Haut und Rachen

Brombeeren (Blätter): Durchfall

Eberesche, Vogelbeere (Früchte): Verdauungsstörungen, Harnprobleme

Gemeiner Schneeball (Rinde): Muskelkrämpfe, Menstruationsbeschwerden